

**Inklusiver Konfirmandenunterricht  
Erstellung eines inklusiven Curriculums**

**Abschlussbericht zur Studienzeit vom 9.8. – 31.10.2015**

**vorgelegt von Pfarrer Kurt Kaltwasser, Framersheim**

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>I.</b>	<b>Vorwort und Zielsetzung dieser Arbeit</b>	<b>3</b>
<b>II.</b>	<b>Die Situation</b>	<b>4</b>
<b>III.</b>	<b>Inklusion vs. Integration – Begriffsklärung und die Bedeutung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK)</b>	<b>6</b>
<b>IV.</b>	<b>Theologische Grundlagen - Inklusion als klassisch-kirchliches Thema</b>	<b>10</b>
<b>V.</b>	<b>Heterogenität in der Konfigruppe und die Konsequenzen für die Arbeitsweise</b>	<b>10</b>
<b>VI.</b>	<b>Bevor alles anfängt – die Anmeldung zur Konfizeit</b>	<b>11</b>
<b>VII.</b>	<b>Das inklusive Curriculum im Überblick</b>	<b>12</b>
<b>VIII.</b>	<b>Ausgearbeitete Stunden</b>	<b>19</b>
<b>IX.</b>	<b>Literatur</b>	<b>48</b>

## I. Vorwort und Zielsetzung dieser Arbeit

Der Begriff Inklusion ist in Deutschland spätestens seit dem Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention<sup>1</sup> im Jahre 2009 in aller Munde. Das Thema Inklusion liegt damit auch in der Religionspädagogik auf dem Tisch. Mit dieser Arbeit wird ein inklusives Curriculum für die Konfirmandenarbeit vorgelegt, das 2014 begonnen<sup>2</sup>, im Lauf einer Studienzzeit 2015 entwickelt und seitdem in drei Konfirmationsjahrgängen getestet und fortgeschrieben wurde.

Das Curriculum ist wohl nicht komplett in jeder Gemeindesituation unverändert anwendbar, sondern muss teilweise angepasst werden. Es ist jedoch sicher individualisierbar und geeignet, die Konfizeit für alle Jugendlichen sinnvoll und gewinnbringend zu machen.

Durchgängig wird dabei angestrebt:

- ✓ Ritualisierung, d.h. ritualisierter Anfang und Abschluss jedes Treffens,
- ✓ eine erlebnis- und erfahrungsorientierte Zeit,
- ✓ gemeinschaftsorientierte und -fördernde Aktionen gemäß dem *communio*-Charakter der Kirche sowie
- ✓ die Elementarisierung von Inhalten.

Auf Memorierstoff wird weitgehend verzichtet, lediglich das Vater unser sowie das apostolische Glaubensbekenntnis werden im Vollzug erlernt: Jedes Treffen endet im ritualisierten Abschluss mit einem gemeinsam gebeteten Vater unser. Vater unser und Glaubensbekenntnis werden außerdem im Gottesdienst durch gemeinsames Beten erlernt und eingeübt.

Die vorliegende Arbeit will ausdrücklich keinen umfassenden Überblick über die aktuelle Inklusionsdebatte, theoretische Grundlagen der Inklusion usw. geben. Dies wird nur insoweit angerissen als es zum Verständnis notwendig erscheint.

Das Problem der Gottesdienste, die – nicht nur – von Jugendlichen oft als textlastig und schwer verständlich empfunden werden, bleibt ebenfalls bei dieser Arbeit außen vor.

Im Zentrum steht also ein praktisches Curriculum, das zu inklusiver Konfirmandenarbeit ermutigen will.

---

<sup>1</sup> Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. [www.institut-fuer-menschenrechte.de/menschenrechtsinstrumente/vereinte-nationen/menschenrechtsabkommen/behindertenrechtskonvention-crpd/#c1911](http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/menschenrechtsinstrumente/vereinte-nationen/menschenrechtsabkommen/behindertenrechtskonvention-crpd/#c1911), Zugriff am 8.7.2018. Dort findet sich sowohl die deutsche Übersetzung als auch die rechtlich verbindliche englische Originalversion.

<sup>2</sup> Die Stationenarbeit zur Taufe wurde in ähnlicher Form bereits 2014 veröffentlicht.

Umfragen haben ergeben, dass nur wenige Pfarrerinnen und Pfarrer das Gefühl haben, dass ihnen geeignete Materialien für inklusive Konfirmandenarbeit zur Verfügung stehen.<sup>3</sup> Es gibt aber doch zunehmend die Bereitschaft zu inklusiver Konfirmandenarbeit und damit verknüpft den Wunsch nach Materialien und inklusiven Modellen. Diese Arbeit will diese Lücke schließen helfen.

Mein besonderer Dank gilt dabei meiner Mentorin während der Studienzeit, Frau Pfarrerin Christiane Esser-Kapp für ihre Geduld und die Bereitschaft, mich an ihrem profunden Wissen und ihrer Kreativität teilhaben zu lassen sowie Herrn OKR Pfr. Sönke Krützfeld für seine Unterstützung auch beim Finden einer „inklusive Szene“ in unserer Landeskirche.

## II. Die Situation

Bis weit in das erste Jahrzehnt dieses Jahrtausend hat sich kaum jemand auf offizieller Kirchenseite daran gestört, dass Jugendliche mit Behinderungen – wenn überhaupt – meist im Rahmen von Sonderkonfirmationen in der Förderschule oder in separaten Behindertengemeinden konfirmiert wurden. Letztlich manifestierte sich hier die langjährige Trennung von Kirchengemeinde und Diakonie: Für behinderte Menschen war die Diakonie zuständig und nicht die Kirchengemeinde vor Ort.<sup>4</sup>

2005 legten die badische, bayerische, pfälzische und württembergische Landeskirche gemeinsam eine Schrift zu inklusiver Konfirmandenarbeit vor.<sup>5</sup> Nach der Ratifizierung der UN-Konvention in Deutschland im Jahre 2009 stellte die EKHN zusammen mit der hannoverschen Landeskirche 2010 eine Arbeitshilfe vor<sup>6</sup>, die zur Beschäftigung mit dem Thema Inklusion ermutigen wollte.

Das war auch nötig, denn im Bildungsbereich wie gesamtgesellschaftlich wird Inklusion viel und oft auch leidenschaftlich diskutiert, was sicher auch am deutschen Bildungssystem liegt,

---

<sup>3</sup> Eisenreich, Katharina: „Inklusive Konfirmandenzeit“ – Chancen und Herausforderungen. Wissenschaftliche Hausarbeit zur Ersten Theologischen Prüfung der EKHN, 2014, S. 25.

<sup>4</sup> vgl. etwa die 10 EKD-Leitgedanken zur Inklusion aus der Orientierungshilfe des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland „Es ist normal, verschieden zu sein: Inklusion in Kirche und Gesellschaft leben“ 2015; frei zusammengestellt von Dr. Wolfhard Schweiker, Pädagogisch-Theologisches Zentrum Stuttgart.

<sup>5</sup> Evangelische Landeskirchen in Baden, Bayern Pfalz und Württemberg (Hgg.): INKA: Inklusive Konfirmandenarbeit. 2005.

<sup>6</sup> Ev.-luth. Landeskirche Hannover / Ev. Kirche in Hessen und Nassau (Hgg.): Siehst du mich? Eine Handreichung für die Inclusive Konfirmandenarbeit, erarbeitet von Biesenbach, Birgit/ Stemm, Sönke v., Darmstadt / Hannover 2010.

das traditionell separiert und exkludiert.<sup>7</sup> Die kirchliche Religionspädagogik orientierte sich hier vielfach an der Schule und deren Umgang mit Heterogenität. Hier wird sich aber nicht viel lernen lassen, denn nach wie vor ist die Lehrkräfteaus- und -weiterbildung mehr auf das Sortieren von Kindern ausgerichtet als auf das Schaffen von Rahmenbedingungen, die inklusives Lernen und Leben ermöglichen.<sup>8</sup>

Relativ spät (2016) wurde in der EKHN mit der KonfVO eine rechtliche Grundlage für die konsequente Umsetzung von inklusiver Konfirmandenarbeit geschaffen<sup>9</sup>. Die Frage für jede Gemeinde kann nun nicht mehr sein ob, sondern wie der Weg zu inklusiver Konfirmandenarbeit gegangen werden kann. Dieser Weg ist so sinnvoll wie alternativlos, wenn man die Ergebnisse der Konfirmandenstudie von 2009 ernstnimmt: 59% der befragten HauptschülerInnen, aber 73% der befragten GymnasiastInnen sind danach zufrieden mit ihrer Konfizeit.<sup>10</sup> Der traditionelle Konfirmandenunterricht orientiert sich an den kognitiv Leistungsstarken und muss so als elitäres Angebot für GymnasiastInnen angesehen werden. Vertritt der Konfirmandenunterricht also vielfach ein gymnasial-unterrichtlich geprägtes Profil<sup>11</sup>, so erwarten die Konfis doch einen grundsätzlichen Unterschied der Konfirmandenarbeit von der Schule<sup>12</sup>.

Erfahrungen zeigen zudem, dass inklusive Konfirmandenarbeit die Konfizeit für alle Beteiligten attraktiver macht. Inklusive Konfirmandenarbeit bietet die Chance, eine „kognitive Engführung“ zu vermeiden und auch emotional-affektiv zu arbeiten.<sup>13</sup>

---

<sup>7</sup> Ein Beleg dafür ist etwa, dass in der Regel vom dreigliedrigen Schulsystem gesprochen wird (Gymnasium Realschule, Hauptschule) und die Förderschulen de facto verschwiegen werden. Vgl. dazu den Vortrag von Georg Feuser: Menschenrecht Inklusion. Die aktuelle Umsetzung im Bildungssystem – ein Widerspruch in sich. Passen Inklusion und gegliedertes Schulsystem zusammen? Welche Konsequenzen ergeben sich für die Lehrkräftebildung?, gehalten am 27.2.2018 an der Universität Mainz.

<sup>8</sup> Erfreulich ist dabei die zunehmende Bereitschaft einzelner Lehrerinnen und Lehrer, sich inklusiver Bildung in ihrem Einflussbereich zu zuwenden.

<sup>9</sup> Siehe Verwaltungsverordnung für die Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden (KonfVO) vom 14. Juli 2016, veröffentlicht im Amtsblatt der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, 9/2016, § 9: „Jugendlichen mit Beeinträchtigungen soll gemeinsam mit den übrigen Konfirmandinnen und Konfirmanden die Teilnahme an der Konfirmandenzeit und die Feier der Konfirmation ermöglicht werden. Das Wohl der Jugendlichen ist das leitende Kriterium des inklusiven Arbeitens.“

<sup>10</sup> Volker Elsenbast / Wolfgang Ilg / Friedrich Schweitzer (Hgg.): Konfirmandenarbeit erforschen und gestalten, Bd. 3: Konfirmandenarbeit in Deutschland. Empirische Einblicke. Gütersloh 2009, S. 196.

<sup>11</sup> Ebd., S. 111.

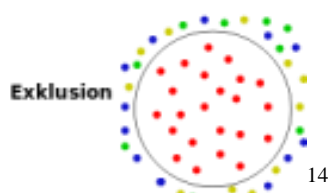
<sup>12</sup> Eisenreich, S. 27.

<sup>13</sup> Ebd., S. 27ff.

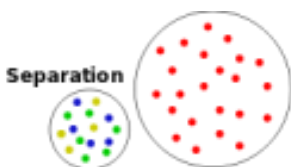
### III. Inklusion vs. Integration – Begriffsklärung und die Bedeutung der UN-BRK

Der Begriff „Inklusion“ entstammt ursprünglich aus der Soziologie und wurde später auch für die Pädagogik entdeckt. In der allgemeinen gesellschaftlichen Debatte zeigen sich häufig Unschärfen im Gebrauch verschiedener Begriffe, die dem Begriff der *Inklusion* (scheinbar) nahe- oder gegenüberstehen.

Das komplette Gegenteil der Inklusion stellt die *Exklusion* dar. Hierbei werden Menschen allein aufgrund ihrer Andersartigkeit zur gesetzten Norm, ohne Auseinandersetzung mit ihrer Persönlichkeit, von der Teilhabe ausgeschlossen.



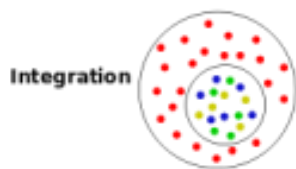
Bei der *Separation* wird ein Mensch mit Behinderung als bildungsfähig eingestuft, weshalb eigene Institutionen für Menschen mit Behinderung eingerichtet werden, in denen sie erzogen und gefördert werden sollen.



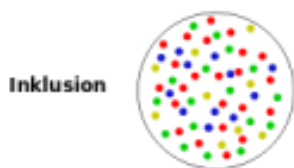
Die am häufigsten verwechselten Begriffe sind aber unterdessen die der *Integration* und der *Inklusion*. *Integration* bedeutet, dass Menschen mit Behinderung in den Institutionen der Menschen ohne Behinderung individuell gefördert werden, dabei aber unter sich in einer gesonderten Gruppe bleiben. Menschen, im Kontext der Konfirmandenarbeit also KonfirmandInnen, werden hierbei also in zwei Gruppen eingeteilt, beispielsweise in Konfis mit oder ohne Beeinträchtigung. *Integration* erfolgt dabei in ein bestehendes System, das Menschen mit Beeinträchtigung aufnimmt, ohne dass es sich selbst hierzu verändert. Die zu-Integrierenden werden vielmehr in ein System hinein integriert und müssen sich dem System

<sup>14</sup> Bildquelle für die folgenden Abbildungen: <https://www.behindertenrechtskonvention.info/wp-content/blogs.dir/8/files/sites/8/2013/07/inklusion-133x300.png>, Zugriff am 20.8.2018.

anpassen. Wo dies nicht gelingt, etwa wegen individueller Bedarfe, werden sie innerhalb des Systems separiert. Im Bereich KA wäre dies etwa die Bildung kognitiv-leistungshomogener Arbeitsgruppen.



Und genau hier zeigt sich der entscheidende Unterschied zur *Inklusion*, denn mit der *Inklusion* soll das System so verändert werden, dass es aus viele Minderheiten und Mehrheiten besteht, Vielfalt und Heterogenität also zur Normalität werden. Das System ändert sich dabei mit jedem Individuum, das dazukommt. Teilhabe aller ist hierbei selbstverständlich und gar nicht anders denkbar.



Inklusion will nicht alles gleichmachen oder vereinheitlichen – im Gegenteil. Heterogenität wird vielmehr anerkannt und wertgeschätzt. Mit Hilfe einer inklusiven Konfirmandenarbeit wird Heterogenität bewusst gemacht, damit individuelle Partizipation möglich ist.

Zentrales juristisches Dokument zu allen Fragen rund um das Thema Inklusion ist die UN-Behindertenrechtskonvention<sup>15</sup>, die am 13.12.2006 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet wurde und am 3.5.2008 in Kraft trat<sup>16</sup>. In Deutschland wurde sie, nach der Unterzeichnung am 30.3.2007, am 26.3.2009 geltendes Recht.<sup>17</sup> Die UN-Behindertenrechtskonvention ist ein „Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderung“<sup>18</sup>.

<sup>15</sup> Text siehe Anmerkung 1.

<sup>16</sup> Siehe In-Kraft-treten der Konvention. <https://www.behindertenrechtskonvention.info/in-kraft-treten-der-konvention-3138/>, Zugriff am 1.4.2018.

<sup>17</sup> Ebd.

<sup>18</sup> Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen.

[https://www.behindertenbeauftragte.de/SharedDocs/Publikationen/UN\\_Konvention\\_englisch.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=2](https://www.behindertenbeauftragte.de/SharedDocs/Publikationen/UN_Konvention_englisch.pdf?__blob=publicationFile&v=2), Zugriff am 1.4.2018.

In der UN-BRK wird festgeschrieben, dass behinderte Menschen dieselben Rechte auf soziale, kulturelle und religiöse Teilhabe haben wie nichtbehinderte Menschen. Auf den Bereich der religiösen Teilhabe wird auch insofern verwiesen als sich die Vertragsstaaten ausdrücklich zu den für alle Menschen geltenden Menschenrechte bekennen.

Insofern die Konfirmandenarbeit im Bereich der Religionspädagogik verortet ist, ist Artikel 24 dieser Konvention ausschlaggebend, denn hier ist zuerst einmal das generelle Recht behinderter Menschen auf Bildung festgehalten.<sup>19</sup> Das Wort Inklusion taucht in der offiziellen deutschen Übersetzung gar nicht auf, stattdessen ist die Rede davon, dass

*die Vertragsstaaten [...] das Recht von Menschen mit Behinderungen auf Bildung [anerkennen]. Um dieses Recht ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengleichheit zu verwirklichen, gewährleisten die Vertragsstaaten ein **integratives**<sup>20</sup> Bildungssystem auf allen Ebenen und lebenslanges Lernen [.]*

Bei dem hervorgehobenen Wort „integrativ“ handelt es sich um einen Übersetzungsfehler, denn in der Originalfassung in englischer Sprache („rechtlich verbindlich sind [...] nur die Fassungen in den 6 UN Sprachen - Englisch, Französisch, Spanisch, Russisch, Chinesisch und Arabisch“<sup>21</sup>) heißt es:

*States Parties recognize the right of persons with disabilities to education. With a view to realizing this right without discrimination and on the basis of equal opportunity, States Parties shall ensure an **inclusive**<sup>22</sup> education system at all levels and lifelong learning [.]*

Die deutsche Übersetzung „wurde von den Fach- und Behindertenverbänden scharf kritisiert“<sup>23</sup>, da sie fehlerhaft ist und dies als Absichtlichkeit zum Zwecke der „Entschärfung des emanzipatorischen Gehalts der Konvention“<sup>24</sup>, ausgelegt wurde. Aus diesen Gründen wurde eine Scheinübersetzung angefertigt, die die betroffenen Fehler korrigiert, amtlich ist aber dennoch die Version mit dem Übersetzungsfehler<sup>25</sup>. Die Behindertenrechtskonvention sieht ein schulformübergreifendes, inklusives Bildungssystem vor, das darauf ausgelegt ist,

<sup>19</sup> Siehe Institut für Menschenrechte. [http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user\\_upload/PDF-Dateien/Pakte\\_Konventionen/CRPD\\_behindertenrechtskonvention/crpd\\_b\\_de.pdf](http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/PDF-Dateien/Pakte_Konventionen/CRPD_behindertenrechtskonvention/crpd_b_de.pdf), Zugriff am 1.4.2018.

<sup>20</sup> Hervorhebung durch Verfasser dieser Arbeit.

<sup>21</sup> Bundeszentrale für politische Bildung. Die UN-Behindertenrechtskonvention. <http://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/zukunft-bildung/216492/un-behindertenrechtskonvention>, Zugriff am 1.4.2018.

<sup>22</sup> Hervorhebung durch Verfasser dieser Arbeit.

<sup>23</sup> Wocken, Hans: Zum Haus der inklusiven Schule. Ansichten-Zugänge-Wege. Hamburg 2013, S.74.

<sup>24</sup> Ebd.

<sup>25</sup> Siehe Bundeszentrale für politische Bildung. Die UN-Behindertenrechtskonvention.



die vollständige Entfaltung behinderter Menschen zu gewährleisten<sup>26</sup>. In diesem System darf kein Mensch aufgrund seiner Behinderung von der Teilhabe an Bildung abgehalten werden<sup>27</sup>. Artikel 24 der UN-Behindertenrechtskonvention macht Inklusion im Bereich Bildung zu einem Menschenrecht<sup>28</sup>.

Mit der Ratifizierung der UN-BRK 2009 wurden rechtlich einforderbare Mittel verfügbar. Deutschland verpflichtete sich damit, inklusive Bildung zu ermöglichen.

Die UN-BRK enthält keine Sonderrechte für Menschen mit Behinderungen, sondern will allgemeine Menschenrechte verwirklichen und schreibt dies auch für Menschen mit Behinderung fest, weil es nach wie vor notwendig ist, dies zu tun.<sup>29</sup> 2013 schrieb Ulf Preuss-Lausitz: „Insgesamt hält Deutschland auch vier Jahre nach Verabschiedung der UN-Behindertenrechtskonvention weiterhin trotz verbaler ‚Inklusions-Aufrüstung‘ *real* die Aussonderung aufrecht. Deutschland ist (...) weiterhin europäisches Schlusslicht in Sachen Inklusion“<sup>30</sup>. Es ist mindestens beschämend, wenn Pfarrerinnen und Pfarrer auch 2018 noch alte, liebgewordene, kognitiv-überfrachtete, exkludierende Konfirmandenarbeit betreiben und dies teilweise noch mit den üblichen Ausreden oder gar Rechtfertigungen für Ausgrenzung entschuldigen wollen. Die in jeder Hinsicht barrierefreie Teilhabe an Bildung ist ein Menschenrecht, das nicht verhandelbar ist und schon gar nicht durch eigene Bequemlichkeit verletzt werden darf.

---

<sup>26</sup> Siehe Institut für Menschenrechte. Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen vom 13. Dezember 2006. [http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user\\_upload/PDF-Dateien/Pakte\\_Konventionen/CRPD\\_behindertenrechtskonvention/crpd\\_b\\_de.pdf](http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/PDF-Dateien/Pakte_Konventionen/CRPD_behindertenrechtskonvention/crpd_b_de.pdf), Art.24, 1a, Zugriff am 2.4.2018.

<sup>27</sup> Siehe Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen vom 13. Dezember 2006. Art. 24, 2a.

<sup>28</sup> Vgl. Latscha, Julia. Inklusion ist eine Frage der Haltung. <http://www.zeit.de/kultur/2017-05/inklusion-bildungssysteme-haltungsproblem-sozialpaedagogie-10nach8/seite-2>, Zugriff am 02.04.2018

<sup>29</sup> Vgl. dazu Heiner Bielefeldt: Zum Innovationspotenzial der UN-Behindertenrechtskonvention. Deutsches Institut für Menschenrechte, Berlin <sup>3</sup>2009. [https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user\\_upload/Publikationen/Essay/essay\\_zum\\_innovationspotenzial\\_der\\_un\\_behindertenrechtskonvention\\_auflage3.pdf](https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/Essay/essay_zum_innovationspotenzial_der_un_behindertenrechtskonvention_auflage3.pdf), Zugriff am 20.8.2018.

<sup>30</sup> Preuss-Lausitz, Ulf: Inklusionsentwicklung in Deutschland unter Aspekten von Gerechtigkeit, Effektivität und Schulentwicklung. Vorlage für die Sitzung der Expertenkommission Inklusion der Deutschen Unesco-Kommission am 11.3.2013 in Berlin.

#### IV. Theologische Grundlagen - Inklusion als klassisch-kirchliches Thema

Das Thema Inklusion kam zwar „von außen“ auf die Kirche zu, ist aber eigentlich ein klassisch-kirchliches Thema, quasi „unser“ Thema.<sup>31</sup>

Dies lässt sich schöpfungstheologisch wie christologisch nachweisen:

- ✓ Schon die Schöpfungsberichte zeigen, dass der Mensch nach Gottes Ebenbild geschaffen wurde. Dies gilt – natürlich – für alle Menschen, nicht für die einen mehr und für die anderen weniger. Von Beginn der Schöpfung an erlebt sich der Mensch als verschieden und aneinander gewiesen. Die Heterogenität auch unserer Konfigruppen ist quasi schon in der Schöpfung angelegt.
- ✓ In Gal 3,28 begründet bereits Paulus die Inklusion christologisch, wenn er schreibt: „Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus.“

Zudem ist es für Kirche geradezu wesentlich, dass niemand ausgeschlossen werden darf, sondern dass natürlich alle Menschen in gleicher Weise in den Blick genommen werden.<sup>32</sup>

#### V. Heterogenität in der Konfigruppe und die Konsequenzen für die Arbeitsweise

Jede Konfirmandenarbeit ist stets verschiedenen Heterogenitätsdimensionen ausgesetzt, z.B. Schulart, Migrationshintergrund, religiöse Sozialisation, Gender, Behinderung u.v.a.m.<sup>33</sup>

Wenn wir den Wunsch der Jugendlichen, dass sich Konfirmandenarbeit von Schule unterscheiden soll, ernstnehmen, dann bietet sich der Konfirmandenarbeit die Chance, durch verbesserten Umgang mit der ohnehin vorhandenen Heterogenität sich von „noch stark in selektiven Strukturen verhafteten schulischem Religionsunterricht abzugrenzen“.<sup>34</sup> Dies hat natürlich auch Konsequenzen auf die Arbeitsformen der Konfirmandenarbeit. An die Stelle des traditionellen Frontalunterrichts treten andere

<sup>31</sup> so schon Schweiker, Wolfhard: Inklusion – Aktuelle Herausforderung für Theologie und Kirche. In: Deutsches Pfarrernblatt 6,2011, S. 296-300. Dort finden sich auch weitere interessante Artikel zum Thema Inklusion. Wenn eine Publikation wie „Gemeindeleiten“ des IPOS der EKHN dies so veröffentlicht – und zwar für Kirchenvorstände – dann zeigt das doch, dass das Thema Inklusion „angekommen ist“. Z.B. Natt, Marita: Jesus war „barrierefrei“- Gemeindeleiten 2,2017, S.2.

<sup>32</sup> Eine sehr komprimierte und fundierte theologische Beschäftigung mit Inklusion bietet Eisenreich, S. 17ff.

<sup>33</sup> Eisenreich, S. 20.

<sup>34</sup> Eisenreich, S. 15.

Arbeitsformen: Freiarbeit, Stationenlernen, Atelierarbeit usw. Einige dieser Arbeitsformen werden im vorliegenden Curriculum selbstverständlich verwendet.<sup>35</sup>

Werden Arbeitsgruppen gebildet, muss darauf geachtet werden, dass diese auf gar keinen Fall leistungshomogen sind: Durch das Bilden leistungshomogener Gruppen würde eine Separation erfolgen, die ja gerade vermieden werden muss.

## **VI. Bevor alles anfängt – die Anmeldung zur Konfizeit**

Damit die Konfizeit von der ersten Begegnung an offen, einladend und inklusiv sein kann, muss bereits vor der Anmeldung einiges bedacht werden. In jedem Fall ist schon vor und bei der Anmeldung ein hohes Maß an Sensibilität gefordert. Man muss sich klarmachen, dass manche Jugendliche und deren Eltern schon negative Erfahrungen mit Schule usw. gemacht haben, auf Unverständnis gestoßen sind, Diskriminierung erlebt haben und der Konfizeit vielleicht skeptisch oder gar ängstlich entgegensehen. Entsprechend muss der Text der Einladung sorgfältig formuliert werden. Um eine möglichst flächendeckende Verteilung der Einladung zu erreichen, sollten verschiedene Wege gewählt werden (persönlicher Brief, Nachrichtenblatt der Kommune, Gemeindebrief, Homepage, soziale Medien usw.). Auch Aushänge in den weiterführenden Schulen können hilfreich sein – dann aber bitte keine Schule vergessen – auch nicht die Förderschulen.

Die Einladung sollte dabei natürlich immer auch in leichter Sprache veröffentlicht werden. Mit jeder Konfirmandin / jedem Konfirmand und den dazugehörigen Erziehungsberechtigten muss ein separates Anmeldegespräch geführt werden. Das klingt zunächst aufwendig, die Erfahrungen haben aber gezeigt, dass dies nicht nur sinnvoll, sondern letztlich sogar zeitsparend ist: Auf einen Elternabend zu Beginn der Konfizeit kann so verzichtet werden. In dem Anmeldegespräch werden neben den erforderlichen Daten die individuellen Erwartungen und Bedürfnisse der Konfis und ihrer Familien besprochen. Besondere Bedarfe werden so rechtzeitig erhoben und können ohne Zeitdruck bedacht werden.

Ggf. muss geklärt werden, ob eine Assistenz, eine sog. I-Hilfe, notwendig ist. Es ist nicht sinnvoll, dass Eltern diese Assistenz übernehmen, da Jugendliche im Konfialter eher eine

---

<sup>35</sup> Siehe dazu Abschnitt VII dieser Arbeit. Eine gute Methode für inklusive Arbeit ist die Freiarbeit. Vgl. hierzu den Artikel von Anita Müller-Friese: Freiarbeit-weil wir verschieden sind. In: R. Sawerz (Hg.): KU-weil wir verschieden sind, Gütersloh 2001, S. 70-81.

Lösung von den Eltern denn eine Anbindung suchen. Kein Mensch käme ja auch auf den Gedanken, die Eltern von Jugendlichen, die keine Assistenz zum Besuch der Konfizeit benötigen, zu fragen.

Ist eine Assistenz im Sinne der Eingliederungshilfe notwendig, so muss ein entsprechender Antrag von den Eltern an das jeweilige Sozialamt gestellt werden. Die Erfahrung zeigt, dass die Bewilligung hierbei stark von Sozialamt zu Sozialamt differiert. Ist der Antrag endgültig abgelehnt (bitte also unbedingt genug Vorlauf einplanen!), muss die Finanzierung der Assistenz aus kirchlichen Mitteln geklärt werden (Mittel der Kirchengemeinde, gesamtkirchliche Mittel, z.B. aus Geldern der Inklusionskollekte, usw.).

## VII. Das inklusive Curriculum im Überblick

Das hier vorgelegte Curriculum ist als Beispiel zu betrachten. Es orientiert sich an den gemeindlichen und übergemeindlichen Gegebenheiten meiner rheinhessischen Landgemeinden. Natürlich muss dies jeweils an die eigenen Gegebenheiten angepasst werden.

Anmerkungen zu den einzelnen Einheiten finden sich nach der Tabelle.

### Konfirmandenzeit 20.. / 20..

Stand: TT.MM.JJJJ

Termin	Uhrzeit	Thema
Dienstag, Datum	17 <sup>30</sup> Uhr	Wir lernen uns kennen
Freitag, Datum <b>bitte beachten: anderer Tag, andere Zeit, anderer Ort</b>	<b>15-18 Uhr</b> individuelle An- und Abreise	Besuch des Hochseilgartens in der Rheinhessen-Fachklinik <b>Alzey</b>
Datum	17 <sup>30</sup> Uhr	Gestaltung der Gottesdienstkerzen
<b>Samstag</b> , Datum.	ganztags	Teilnahme am KonfiCup der EKHN in xy-Stadt (Infobrief folgt)
Datum <b>bitte beachten: andere Zeit, anderer Ort</b>	<b>18<sup>30</sup> Uhr</b> individuelle An- und Abreise	Go4U: Dekanats- Konfigottesdienst in der Nicolaikirche <b>Alzey</b>

Donnerstag, Datum <b>bitte beachten: anderer Tag andere Anfangszeit</b>	15 Uhr – Dämmerung (bitte unbedingt Bollerwagen oder Schubkarren mitbringen)	Erntedanksammlung (bitte an diesem Tag sonst nichts mehr vornehmen)
Samstag, Datum <b>bitte beachten: anderer Tag, andere Anfangszeit</b>	<b>10<sup>30</sup> Uhr</b>	Kochen der Erntedanksuppe: Bitte Schneidebrett und Gemüsemesser mitbringen. Die Suppe wird dann nach dem Erntedankgottesdienst am Sonntag mit der Gemeinde verzehrt
Datum	17 <sup>30</sup> Uhr	Kirchenerkundung (bitte Taschenlampe mitbringen, wenn vorhanden)
Datum	17 <sup>30</sup> Uhr	Taufe (bitte den eigenen Taufspruch mitbringen)
Samstag, Datum	10 – 17 Uhr	Konfislamstag: Beten – wie geht das denn?
Wochentag, 6.12. <b>bitte beachten: anderer Tag, andere Anfangszeit</b>	ab 16 <sup>30</sup> Uhr	Nikolaus im Pfarrhof
Datum. <b>bitte beachten: andere Zeit, anderer Ort</b>	18 <sup>30</sup> Uhr individuelle An- und Abreise	Go4U: Dekanats- Konfigottesdienst in der Nicolaikirche <b>Alzey</b> (individuelle An- und Abreise)
Mittwoch, Datum <b>bitte beachten: anderer Tag, andere Zeit, anderer Ort</b>	17 Uhr	Bowling mit dem Kirchenvorstand (individuelle An- und Abreise)
Freitag, Datum <b>bitte beachten: anderer Tag, andere Zeit, anderer Ort</b>	<b>15 – 23 Uhr</b> An- und Abreise mit Bus genauere Infos folgen	Konfiparty in der Jugendkirche St. Peter in Frankfurt/M.
Datum	17 <sup>30</sup> Uhr	Mein Spruch für das Leben
Montag, Datum <b>bitte beachten: anderer Tag, ganztägige Veranstaltung</b>	ganztags	Besuch im Bibelhaus Frankfurt gemeinsame Anreise mit dem Zug, genaue Info folgt
Datum	kein Konfi wegen Fasching	
Datum <b>bitte beachten: andere Zeit, anderer Ort</b>	16 <sup>30</sup> – 18 Uhr	Besuch im Cafè Pause, Fischmarkt 3, Alzey individuelle An- und Abreise
Datum	genaue Info folgt	KU-Seminar in xy-Stadt
Datum	17 <sup>30</sup> Uhr	Probe des Vorstellungsgottesdienstes

Sonntag, Datum	10 Uhr	Vorstellungsgottesdienst
Donnerstag, Datum <b>bitte beachten: anderer Tag, andere Zeit, anderer Ort</b>	14 <sup>30</sup> – 15 <sup>30</sup> Uhr <b>Treffpunkt: Evang. Sozialstation, Josselinstr. in Alzey</b>	Besuch der Evang. Sozialstation Alzey, Josselinstr. <b>(individuelle An- und Abreise)</b>
Datum	18 <sup>30</sup> Uhr	Go4U: Dekanats- Konfigottesdienst in der Nicolaikirche <b>Alzey</b> (individuelle An- und Abreise)
Datum	17 <sup>30</sup> Uhr	Vorbereitung der Konfirmation
So, Datum	10 Uhr	Konfirmation

### **Kennenlernstunde**

Wie bei allen Arbeitseinheiten muss natürlich auch in der Kennenlernstunde vorher sorgfältig überlegt werden, was die / der einzelne Konfi jeweils gut kann bzw. wo sie / er Probleme haben könnte. Es muss auf jeden Fall vermieden werden, dass einzelne Jugendliche sich blamieren.

### **Hochseilgarten**

Wenn möglich sollte der Besuch eines Hochseilgartens am Anfang der Konfizeit stehen, um das gruppen- und gemeinschaftsfördernde Moment des Kletterns von Beginn an nutzen zu können. Es ist dabei nicht zwingend, dass alle Jugendlichen auch wirklich klettern: Man wird immer auch Jugendliche dabei haben, die Angst oder körperliche Einschränkungen haben. Man braucht aber immer auch Jugendliche, die die Kletternden absichern – da kann jede/r mitmachen.

### **KonfiCup der EKHN**

Der KonfiCup der EKHN<sup>36</sup> findet jährlich im September statt und ist ein inklusives Highlight der Landeskirche. In den Konfigruppen sind ggf. auch Jugendliche, die nicht gern bzw. nicht gut Fußball spielen bzw. körperlich nicht in der Lage dazu sind. Es gibt aber neben dem Spielbetrieb stets genügend Aufgaben, um alle einbinden zu können.

<sup>36</sup> Die Ausschreibung zum KonfiCup wird alljährlich auf der Homepage des Arbeitskreises Kirche und Sport der EKHN veröffentlicht: <https://www.kirche-und-sport-ekhn.de/>

## **Erntedanksuppe**

Da die Erntedanksuppe für die Gemeinde zubereitet wird, ist auch in diese Richtung inklusiv zu denken, d.h. die Suppe muss gluten- und lactosefrei sein, damit auch wirklich alle mitessen können. Glutenfreie Gemüsebrühe und lactosefreie Sahne finden sich unterdessen in praktisch jedem Supermarkt. Es empfiehlt sich aber, speziell diese beiden Zutaten im Lauf der Woche bereits zu besorgen, um nicht in Zeitnot zu geraten.

Hier ein mögliches Rezept, natürlich auch mehrfach erprobt:

### **Rezept für eine vegetarische, gluten- und lactosefreie Gemüsesuppe**

- ✓ 8 Kohlrabi (2400 gr.)
- ✓ 2 Kg Möhren
- ✓ 5 Stangen Lauch (ca. 750 gr.)
- ✓ 4 Zwiebeln
- ✓ 2 Knollen Sellerie
- ✓ 2 kg Kartoffeln
- ✓ 150 gr. Butter / Margarine
- ✓ Salz und Pfeffer
- ✓ geriebene Muskatnuss
- ✓ glutenfreie Gemüsebrühe für ca. 10 Liter Suppe
- ✓ 1 Bund Schnittlauch
- ✓ 1 Liter lactosefreie Schlagsahne

ergibt ca. 18 Liter Suppe

Wenn die Suppe vegan sein soll, dann muss bei der Brühe besonders darauf geachtet werden. Butter muss ersetzt werden (Pflanzenmargarine), auf die Sahne dann bitte verzichten.

Gemüse schälen, waschen und in Stücke schneiden.

Lauch putzen, waschen und ebenfalls in Stücke schneiden

Zwiebeln schälen und fein würfeln

Fett in Topf erhitzen und Zwiebeln darin andünsten

Gemüse zufügen und 5-10 Minuten mitdünsten.

Mit Salz, Pfeffer und Muskat würzen.

Gemüse mit der Brühe ablöschen, aufkochen lassen und ca. 40 Minuten bei schwacher Hitze garen.

Schnittlauch waschen, trocken tupfen und in Röllchen schneiden.

Die Suppe mit einem Pürierstab pürieren. Sahne zufügen und unterrühren.

Nochmals abschmecken.

Fertige Suppe mit Schnittlauchröllchen dekorieren.

### **Kirchenerkundung**

Der ausgearbeitete Entwurf ist Teil dieser Arbeit.

Für die jeweilige Gemeinde vorzubereiten sind einzig die Fotos von Detaillaufnahmen der Kirche sowie ein Grundriss der Kirche, damit die Fundorte der auf den Fotos abgebildeten Dinge / Stellen eingezeichnet werden können. Der Zeitaufwand für die Vorbereitung beträgt einmalig etwa 1 Stunde zuzüglich Ausdruck der Fotos.

### **Taufe**

Eine Stationenarbeit ist Teil dieser Arbeit. Im Kopf zu jedem Arbeitsblatt steht, dass jede/r mindestens x Stationen bearbeiten muss. Die Zahl der bearbeitenden Blätter hängt natürlich stark von den Individuen der Konfigruppe ab und kann von Gruppe zu Gruppe variieren. Dies muss von den Leitenden jeweils vorher festgesetzt werden.

Bei Station 12 ist eine kleine Wasserprobe vorgesehen. Hierzu müssen im Vorfeld 3 verschiedene Mineralwasser besorgt werden.

### **Konfismstag**

Der ausgearbeitete Entwurf ist Teil dieser Arbeit.

### **Nikolaus im Pfarrhof als Beispiel für ein Element des Gemeindepraktikums**

Das Gemeindepraktikum ist ein wichtiger Bestandteil auch der inklusiven Arbeit, da die Jugendlichen sich ihre Aktivitäten stärken- und nicht defizitorientiert wählen können.

Behinderte und nicht behinderte Jugendliche arbeiten bei den hands-on-Aktionen auf völlig selbstverständliche Art und Weise zusammen und können ihre Beziehungen untereinander unverkrampft entwickeln und vertiefen. Die vorgelegte Liste ist natürlich ebenfalls wieder den gemeindlichen Gegebenheiten anzupassen.



- ✓ Schmücken des Erntedankaltars
- ✓ Mitarbeit beim „Dreck-weg-Tag“ rund um das Gemeindehaus
- ✓ Helfen bei Auf- und Abbau bei „Nikolaus im Pfarrhof“
- ✓ Würstchen grillen am 6.12. bei „Nikolaus im Pfarrhof“
- ✓ Glühweinausschank am 6.12. bei „Nikolaus im Pfarrhof“
- ✓ Mitarbeit beim Krippenspiel
- ✓ Aufstellen des Weihnachtsbaums
- ✓ Mitarbeit beim Schmücken des Weihnachtsbaums
- ✓ Mitarbeit beim Kirchenputzen vor Weihnachten
- ✓ Mitarbeit in der Christmette (24.12., Uhrzeit, Ort)
- ✓ Mitarbeit beim Abbau der Bierprobe am TT.MM., Uhrzeit
- ✓ Mitarbeit in der Osternacht (Ostern, 6 Uhr, Ort)
- ✓ Vorbereitung des Osterfrühstücks (Karfreitag, Ort)
- ✓ Mitsingen bei 3 aufeinanderfolgenden Proben d. Kirchenchores

### **Go4U-Gottesdienste und Besuch im Café Pause als Beispiele für Zusammenarbeit mit der Jugendarbeit im Dekanat**

In jedem Dekanat sind natürlich andere Veranstaltungsformen etabliert. Hier soll ermutigt werden, die vorhandenen Kompetenzen der hauptamtlich in der Jugendarbeit tätigen DekanatsmitarbeiterInnen anzufragen.

### **Mein Spruch für das Leben**

Der ausgearbeitete Entwurf ist Teil dieser Arbeit.

Leider fehlt bislang eine Bibelübertragung in leichter Sprache. Das seit 2013 entstehende Projekt „Evangelium in leichter Sprache“ orientiert sich an der katholischen Leseordnung, bietet nur einzelne Texte in leichter Sprache und ist leider kein ökumenisches Projekt. Die evangelische Kirche tut sich scheinbar schwer, eine Bibel in leichter Sprache vorzulegen – eine vertane Chance im Lutherjahr 2017.

**Besuch im Bibelhaus Frankfurt**

Das Bibelhaus Frankfurt bietet hervorragende Führungen für Konfigruppen an, die den Jugendlichen auf lebendige Weise die Bibel und die biblische Welt erfahrungsorientiert nahebringen. Das gesamte Team des Hauses ist außerordentlich aufgeschlossen für Inklusion.

## Ausgearbeitete Stunden

### Stunde zum Thema: Kirchenerkundung

Verlauf	Infos und Fragen / Aufträge an die Gruppe	inklusionsrelevante Infos	Material
1) Rituell gestalteter Anfang im Gemeindehaus	Jede Stunde beginnt im Stuhlkreis. In der Mitte stehen eine entzündete Kerze sowie in ausreichender Zahl Kieselsteine und Teelichter. Alle Anwesenden zünden eine Kerze an, wenn es ihnen aktuell gut geht bzw. legen einen Stein ab, wenn sie etwas belastet. Man kann zur eigenen Situation etwas sagen, wenn man mag. Kommentare etc. von anderen sind verboten.		Stuhlkreis, Kerzen, Steine
2) Gang zur Kirche	P geht mit der Gruppe vor die Kirche. Dort werden die Konfis darüber informiert, dass die Kirche nun erkundet wird. Es wird ihnen gesagt, dass 1/3 der Gruppe die Kirche mit Lärmschutzkopfhörer begeht, 1/3 der Gruppe mit Blindbrille und 1/3 sowohl	Unbedingt Rücksicht darauf nehmen, wenn jemand Lärmschutzkopfhörer und/oder besonders Blindbrille nicht	Blindbrille oder Tücher für 1/3 der Gruppe Hörschutz für 1/3 der Gruppe

	<p>mit Lärmschutzkopfhörer als auch Blindbrille begeh.</p> <p>Wer eine Brille bekommt, wird von einem Mitkonfi begleitet, der aufpasst, dass man sich nicht wehtut.</p> <p>„Es geht darum, die Kirche mit den noch vorhandenen Sinnen zu erkunden. Wer eine Blindbrille trägt, versucht die Geräusche und Gerüche wahrzunehmen. Wer einen Kopfhörer aufhat, versucht das, was er sieht und riecht wahrzunehmen. Wer sowohl Brille als auch Kopfhörer hat, achtet auf den Boden und die Gerüche.“</p> <p>Wichtig: „Bitte auf keinen Fall sprechen, wir sind bei der Erkundung mit Kopfhörer und Brille völlig still. Hinterher reden wir dann miteinander. Es ist wichtig, dass ihr diese Regel beachtet.“</p>	<p>möchte. Diese Konfis können die nötige Assistenz für diejenigen übernehmen, die eine Blindbrille tragen.</p> <p>Interessant ist es, beeinträchtigte Konfis in die Rolle der Assistenz zu geben: oftmals kennen sie Assistenz als etwas, das ihnen zukommt, der Rollenwechsel könnte eine für sie interessante und stärkende Erfahrung sein.</p> <p>Wer seine Gruppe schon besser kennt, sollte die Einteilung der Gruppen selbst vornehmen.</p>	
3) Gang in die Kirche	Darauf achten, dass die Konfis wirklich still sind und die Assistenzen ihre Aufgabe gut machen		
4) Auswertung in der Kirche	„Kommt bitte in den Sitzkreis. Was war anders als sonst? Was habt ihr wahrgenommen?“		Sitzkissen an geeigneter Stelle in der Kirche auslegen

<p>5) Platzwahl</p> <p>Kurze Stille, dann kleine Meditation</p>	<p>Nach der Auswertung: „Jede und jeder von euch kann sich jetzt einen Platz in der Kirche suchen, der ihm / ihr gut gefällt und sich dort hinsetzen. Versucht ruhig, einen Platz für euch allein zu finden.“</p>		<p><b>M1</b></p>
<p>6) Kirchenkennerkonfis</p>	<p>Gruppe im Altarraum versammeln. „Wir schauen jetzt mal, wie gut ihr die Kirche schon kennt. Ich teile euch jetzt in Gruppen ein. Jede Gruppe bekommt einen Plan der Kirche (Grundriss) und einen Stift. Außerdem ein paar Fotos. Diese Fotos sind hier in der Kirche und um die Kirche aufgenommen worden. Jedes Bild hat eine andere Nummer. Eure Aufgabe ist es, das zu finden, was da fotografiert wurde. Wenn es gefunden ist, tragt ihr die Nummer auf den Plan ein. Das beste Team bekommt am Ende einen kleinen Preis.“</p>	<p>Die Gruppeneinteilung sollte in jedem Fall von P vorgenommen werden. Ideal sind Gruppen zu zweit oder dritt.</p> <p>Jugendliche mit Beeinträchtigung können gut den Plan und den Stift nehmen und diese Aufgabe übernehmen.</p>	<p>Fotos mit Detailaufnahmen der Kirche. Jede Gruppe bekommt 3-4 Fotos. Die Fotos sind mit Edding durchnummeriert. Je einen Plan und einen Stift pro Gruppe</p> <p>P hat einen Plan mit allen Nummern, damit die Auswertung schnell geht. Man kann auch soviel Lösungspläne wie Gruppen haben und die Auswertung der Gruppen gegenseitig machen lassen.</p> <p>Kleiner Preis für die beste</p>

		Gerade beeinträchtigte Jugendliche freuen sich oft besonders über eine Urkunde.	Gruppe. Für alle Konfis eine vorbereitete Urkunde als Kirchenkennerkonfi (das finden auch die Coolen ganz nett 😊)
7) ritueller Abschluss in der Kirche	Entweder in dem Sitzkreis von Schritt 4 oder im Altarraum oder am Kerzentisch (wenn es so eine Möglichkeit gibt)  In einem Nebensatz kurz auf die Gedanken, Wünsche und Bitten aus Schritt 5 verweisen und eine Möglichkeit zum Entzünden einer Gebetskerze lassen, Vater unser und Verabschiedung	Ein Kerzentisch bietet den Jugendlichen die Möglichkeit, die Gedanken, Wünsche und Bitten aus Schritt 5 hier quasi abzulegen.	

**M1 Meditation für die Kirchenerkundung**

Du hast einen Platz gefunden, der dir gefällt. Setz dich bequem und aufrecht hin. Achte auf die Stille um dich herum.

Lass deine Gedanken gleiten. Es kommen Gedanken in deinen Kopf. Nimm sie wahr und lass sie wieder gehen.

In dieser Kirche sind oft Menschen, die genau das machen, was du gerade machst. Sie lassen ihre Gedanken los. Sie lassen ihre Gedanken hier.

Sie denken an gute Dinge, die sie erlebt haben. Sie danken für diese Dinge. Sie lassen diesen Dank hier in der Kirche.

Denk darüber nach, was du heute erlebt hast, wofür du danken kannst?

[Pause]

In diese Kirche kommen oft Menschen, die traurig sind. Menschen, die etwas erhoffen. Sie wünschen sich etwas. Sie bitten darum. Sie lassen diese Wünsche und Bitte hier in der Kirche.

Denk an das, was du wünschst oder hoffst. Wenn du möchtest, dann denk an Menschen, die dir wichtig sind oder die du vermisst.

[Pause]

Viele Menschen kommen in diese Kirche und lassen ihre Gedanken zurück. Die Mauern sind voll mit dem, wofür sie danken und dem, was sie erhoffen und bitten. Auch das, wofür du gedankt hast und was du dir gewünscht hast, ist jetzt hier. Es ist bei Gott.

nach einer angemessenen Pause:

Wenn du soweit bist, dann komm wieder zur Gruppe zurück.

### Konfismstag zum Thema: beten

Verlauf	Infos und Fragen / Aufträge an die Gruppe	inklusionsrelevante Infos	Material
1) Rituell gestalteter Anfang im Gemeindehaus			Stuhlkreis, Kerzen, Steine
2) Ausweitung durch Rückblick auf die vergangene Woche und Hinführung zum Thema	<p>„Denkt an die letzte Woche. Was war schön? Wofür könnte ihr danken? Was war schlecht? Was hat euch traurig gemacht oder wütend? Zündet für alles Gute der letzten Woche eine Kerze an. Legt für das, was traurig war oder was euch wütend gemacht hat einen Stein in den Korb.“</p> <p>Wenn dieser Schritt abgeschlossen ist, nimmt P zuerst das Helle auf: „So viel Schönes, so viel Wärme gespürt, so viel Hell und Lachen“, dann wiederholen, was die Konfis gesagt haben.</p> <p>Anschließend nimmt P den Korb in die Hand: „So schwer ist das, was uns traurig gemacht hat.“, dann wiederholen, was die Konfis gesagt</p>		Stuhlkreis, Kerzen, Steine in ausreichender Menge Korb



	<p>haben.</p> <p>P gibt Korb in die Runde, so dass jede/r das Gewicht der Last spürt.</p> <p>„Wenn ich froh bin oder wenn mich etwas traurig gemacht hat, dann muss ich das erzählen. Es hilft mir. Man kann das, was einen traurig macht oder wofür man dankbar ist, einem Freund erzählen oder seinen Eltern. Wem erzählt ihr diese Dinge?“</p> <p>Konfis sagen, wem sie ihre Dinge erzählen.</p> <p>Wenn nicht schon von ihnen angesprochen: „All das kann man auch Gott erzählen. Wenn ich mit Gott spreche, nennen wir das beten.“</p>		
3) Körperübung	Einfache Übung, bei der von oben nach unten die Gliedmaßen und Gelenke angesprochen werden, um auf den Körper aufmerksam zu machen	Wenn Konfis mit einer körperlichen Behinderung in der Gruppe sind, muss die Übung entsprechend angepasst werden bzw. notfalls entfallen	Konfis hatten die Info, dass sie Decken und dicke Socken mitbringen sollten.
4) Gebetshaltungen	„Man kann mit Gott auf verschiedene Art sprechen und beten.		im Raum verteilt hängen Bilder mit verschiedenen

Am Ende dieses Schritts: kurzer Austausch im Plenum	Schaut euch die Bilder an und nehmt die gleiche Haltung ein, wie auf dem Bild. Macht nach, wie die Person steht oder sitzt. Probiert alle durch und sagt uns hinterher, welche Haltung die angenehmste war“		Gebetshaltungen (auf A3 kopiert)
5) Gestaltung einer Gebetsmauer	Konfis gestalten eine Gebetswand: Jede/r bekommt einen Karton und die Aufgabe, eine Längsseite zu gestalten: Was macht mich froh? Was macht mich traurig? Die Gestaltung kann wahlweise über das Aufnehmen von Fotos geschehen oder durch Malen, auch Kombination ist möglich. Für diese Aktion sind etwa 90 Minuten vorgesehen, danach Mittagspause mit Imbiss.		Handys der Konfis, Fotoapparat, PC und Drucker, Kartons (z.B. Umzugskartons aus dem Baumarkt), Wasserfarben, Pinsel
6) nach der Pause: Vorstellung der Ergebnisse und Aufbau der Gebetsmauer in der Kirche			gestaltete Kartons aus Phase 3
7) Montage eines Gebetsmehls	„Jede/r bekommt den Bausatz eines Gebetsmehls, d.h. die bereits gesägten Brettchen und Montagmaterial. Bitte arbeitet jeweils	Die Gruppeneinteilung kann je nach Gruppe freigestellt werden oder wird	entsprechende Sets kann man beim örtlichen Schreiner vorher in Auftrag geben, bei der örtlichen Berufsschule

	zu zweit an einem Schemel. Jede Gruppe baut zwei Stück, so dass beide am Ende einen Schemel haben.“	von P vorgenommen	anfragen, im Baumarkt sägen lassen oder notfalls selbst machen.
8) ritueller Abschluss	Hierbei werden die hergestellten Schemel „eingeweiht“, sie werden von nun an statt des Stuhlkreises verwendet und bleiben im Gemeindehaus. Bei der Konfirmation nehmen die Jugendlichen ihre Schemel dann mit nach Hause	Dieser Abschluss kann auch vor der Gebetsmauer in der Kirche stattfinden. In diesem Fall werden in einem kurzen Gebet von P Gedanken aus der Mauer aufgenommen.	

## Stunde zum Thema: Die Bibel – Sprüche für das Leben

Verlauf	Infos und Fragen / Aufträge an die Gruppe	inklusionsrelevante Infos	Material
1) Rituell gestalteter Anfang im Gemeindehaus			Kreis mit Meditations-schemeln, Kerzen, Steine
2) Hinführung zum Thema und Einzelarbeit)	<p>In der Mitte des Kreises liegen vorbereitet der Anzahl der Konfis entsprechend Wachsmalstiftsets; Jede/r erhält ein Blatt Papier und einen Arbeitsauftrag: „Such dir eine Farbe für dich selbst aus und eine Farbe für Gott. Mal auf das Papier dich und Gott. Wie sieht das aus Wie gehört ihr zusammen? Es soll kein gegenständliches Bild sein, also kein Haus, kein Mann usw. Es kann z.B. eine Linie sein, ein Kreis. Es kann ein Zeichen dabei sein. Wichtig ist, dass die Linie nicht unterbrochen wird. Wenn der Stift abgesetzt wird, ist die Figur zu Ende.</p> <p>Such dir jetzt einen Platz an einem der Tische. Wichtig ist, dass du allein arbeitest.“</p>	<p>Die Tische sind so vorbereitet, dass die anschließende GA keinen Ortswechsel mehr erforderlich macht. An jedem Tisch stehen 3 Stühle, so dass die</p>	<p>Wachsmalstiftsets, weißes A3-Papier, Arbeitsplätze an Tischen</p>

		<p>Arbeitsgruppen der folgenden GA nicht größer sind als 3 Personen. Konfis mit Beeinträchtigung sitzen verteilt an den Tischen. Dadurch ist gewährleistet, dass auf jeden Konfi mit Beeinträchtigung jeweils 2 Konfis ohne Beeinträchtigung kommen. Das ist wichtig, damit keine 1 zu 1-Situation entsteht, die den Konfi mit Beeinträchtigung überfordern würde und Konfis ohne Beeinträchtigung auch nicht befriedigen würde.</p> <p>Die Verteilung der Konfis an die Tische kann nach dem Neigungsprinzip erfolgen oder durch geeignete Methode vorgenommen werden. Wichtig ist bei jeder Einteilung, dass sie respektvoll vorgenommen wird (also nicht nach dem Motto: Nehmt ihr den mal 😊)</p>	
3) Gruppenarbeit: Interpretation der Bilder	Die Konfis sitzen bereits in den Arbeitsgruppen, die sie jetzt brauchen. Die Gruppen bekommen gleichzeitig einen Arbeitsauftrag: „Seht euch eure Bilder jetzt als Gruppe gemeinsam an.“		Während die Konfis arbeiten, wird in die Mitte des Eingangskreises eine Schatztruhe gestellt, in der sich neben einer Bibel die

	<p>Was kann man erkennen? Was könnte gemeint sein? Versucht, jedes Bild zu interpretieren. Wichtig ist, dass man bei dem eigenen Bild schweigt und nichts sagt.“</p>		<p>laminierten Sprüche aus Schritt 6 befinden. Um die Truhe werden kreisförmig vorbereitete Piktogramme biblischer Symbole gelegt (idealerweise jeweils auf A6-Format oder größer, laminiert). Die Piktogramme greifen die Sprachbilder der ausgewählten biblischen Verse auf (z.B. Hand, Herz, Brot, usw. Damit sind die Schritte 5 und 6 vorbereitet.</p>
4) Ausstellungsbesuch	<p>Die Runde wird ganz geöffnet (=Plenum), alle Bilder aufgehängt, so dass sie von allen betrachtet werden können. P: „Was ist euch beim Malen und Betrachten aufgefallen?“ Jede Gruppe bestimmt einen Gruppensprecher, der die Ergebnisse vorstellt („Beim Betrachten der Bilder ist uns aufgefallen, ...“). Anschließend besteht für die anderen Konfis die Möglichkeit, noch</p>		<p>Möglichkeit, die Bilder aufzuhängen (Wäscheleine, Leiste, Wand, Korktafel o.ä.)</p>

	Ergänzungen vorzunehmen, wenn nötig.		
5) Verbindung mit biblischen Symbolen	<p>Die Konfis gehen zurück in den Eingangskreis. P verweist auf die Piktogramme: „Jede/r nimmt sich eine Karte, die gefällt oder die mit dir oder Gott zu tun haben könnte.“</p> <p>Die Konfis überlegen gemeinsam, worum es bei den Piktogrammen geht. P: „Schon immer versuchen Menschen, das eigene Leben und Gott miteinander zu verbinden. Es ist wie bei den Bildern, die ihr gemalt habt: Es geht den Menschen darum, die eigene Linie mit der Linie Gottes zusammen zu bringen. Die Bibel nutzt dazu Bilder der Sprache. Viele Sprüche aus der Bibel verwenden Bilder wie diese, die ihr in den Händen haltet.“</p>	<p>P. entscheidet, wer zuerst wählt, dann reihum.</p> <p>Darauf achten, dass die Konfis mit Beeinträchtigung am Anfang der Runde die Auswahl haben und nicht nehmen müssen, was übrig bleibt, weil sie u.U. langsamer sind. Es fällt ihnen sonst ungleich schwerer, etwas zu sagen.</p>	<p>Rückkehr in die Anfangsrunde (Kreis), dort liegen vorbereitet Piktogramme (siehe Kommentar zu Schritt 3); Jedes Piktogramm muss so oft vorrätig sein, dass alle Konfis eine gute Auswahl treffen können (pro 10 Konfis jedes Bild mindestens 15-fach)</p>

<p>6) Kennenlernen biblischer Sprüche</p>	<p>Konfis legen die Bildkarten in die Mitte zurück.</p> <p>P öffnet die Schatztruhe. Da neben den Karten mit biblischen Sprüchen auch eine Bibel in der Schatztruhe liegt, wird der Schatz biblischer Sprüche betont. P liest einen Spruch vor, Konfis überlegen gemeinsam, zu welchem Bild der Spruch passt.</p> <p>P teilt die Partner für die PA ein und beginnt bei einem Konfi, der mit seinem rechts daneben sitzenden Nachbarn arbeitet usw. „Jede/r sucht sich aus den Karten eine Karte aus. Verteilt euch im Raum und lest die Karten gemeinsam. Wenn ihr die Sprüche gelesen habt, überlegt, welches Zeichen von den Bildkarten dazu passen könnte und holt es.</p>	<p>Die Übertragung in leichte Sprache elementarisiert die biblischen Originalsprüche. Dabei sollte textnah verfahren werden, wo es möglich ist. Die Symbole, die auf dem Piktogrammen zu finden waren, müssen natürlich auch bei der Elementarisierung erhalten bleiben.</p> <p>Bei der Einteilung der Paare darauf achten, dass jeweils ein Konfi, der gut lesen kann dabei ist, der einem, der schlecht lesen kann bei Bedarf helfen kann.</p>	<p>Schatztruhe mit Sprüchen und Bibel: auf Karten vorbereitete biblische Sprüche im Original (Luther 1984 bzw. 2016) und direkt darunter in einer Übertragung in leichte Sprache. (Schriftgröße 14 und mehr) liegen zusammen mit einer Bibel in einer Schatztruhe.</p> <p>Man soll sich nicht von der Fülle der biblischen Tradition unter Druck setzen lassen. Erst einmal mit ein paar Sprüchen beginnen und allmählich das Repertoire erweitern.</p>
---	--	--	---



	Paare, die fertig sind, kommen in die Mitte zurück.“		
7) Plenum: Zuordnung von Gott-Ich-Bild und Spruch/Bild-Kombination	Konfis sollen die eigenen Bilder (Gott-Ich-Bilder) mit den Piktogrammen und den Sprüchen aus der Schatztruhe in Verbindung bringen: „Bitte holt jetzt eure Bilder, die ihr vorhin gemalt habt. Jede/r ordnet das eigene Bild einer Spruch-Bild-Kombination zu.		Gott-Ich-Bilder aus Schritt 2. In der Mitte liegen: die Schatzkiste (leer bis auf Bibel), herum die Piktogramme und zugeordnet die Sprüche
8) Überleitung zum Konfirmationsspruch	Ihr habt jetzt eure Linie mit der Linie Gottes zusammengebracht. Bei der Konfirmation bekommt ihr aus dem Schatz der Bibel einen Spruch zugesagt. Diesen Spruch könnt ihr euch selbst aussuchen. Vielleicht habt ihr ihn ja heute schon gefunden. Es gibt aber auch noch andere Sprüche. Ich gebe euch eine Liste mit weiteren Vorschlägen mit nach Hause. Da könnt ihr allein oder mit euren Eltern noch einmal nachschauen und dann entscheiden, welcher Spruch der richtige für euch ist.	Die Liste mit Sprüchen ist idealerweise natürlich auch in beiden Varianten (Luther 2016 und leichte Sprache) verfügbar.	Liste mit möglichen Konfirmationssprüchen.
9) ritueller Abschluss			

**Stationenarbeit zur Taufe**

Konfirmandenunterricht xy-Gemeinde

erarbeitet von Pfr. K. Kaltwasser, Framersheim

**Stationenarbeit: Taufe**

- Du musst mindestens x Stationen bearbeiten
- Am Schluss präsentierst du der Gruppe eine von dir bearbeitete Station

**Station1:**

**Mal ein Bild zu deinem Taufspruch!**

**Stationenarbeit zur Taufe**

Konfirmandenunterricht xy-Gemeinde

erarbeitet von Pfr. K. Kaltwasser, Framersheim

- Du musst mindestens x Stationen bearbeiten
- Am Schluss präsentierst du der Gruppe eine von dir bearbeitete Station

**Station 2:**

**Gestalte deine eigene Geburtsanzeige für die Zeitung!**



## **Stationenarbeit zur Taufe**

Konfirmandenunterricht xy-Gemeinde

erarbeitet von Pfr. K. Kaltwasser, Framersheim

- Du musst mindestens x Stationen bearbeiten
- Am Schluss präsentierst du der Gruppe eine von dir bearbeitete Station

### **Station 4: Der ideale Pate**

- 1. Zeichne die Umrisse deiner Hand auf das Blatt!**
- 2. Schreib in diese gemalte Hand, welche Eigenschaften deiner Meinung nach ein idealer Pate haben sollte.**

**Stationenarbeit zur Taufe**

Konfirmandenunterricht xy-Gemeinde

erarbeitet von Pfr. K. Kaltwasser, Framersheim

- Du musst mindestens x Stationen bearbeiten
- Am Schluss präsentierst du der Gruppe eine von dir bearbeitete Station

**Station x: Meine Patentante / mein Patenonkel**

- 1. Zeichne die Umrisse deiner Hand auf das Blatt!**
- 2. Schreib in diese gemalte Hand, was du an deiner Patentante / an deinem Patenonkel besonders magst.**

## **Stationenarbeit zur Taufe**

Konfirmandenunterricht xy-Gemeinde

erarbeitet von Pfr. K. Kaltwasser, Framersheim

- Du musst mindestens x Stationen bearbeiten
- Am Schluss präsentierst du der Gruppe eine von dir bearbeitete Station

### **Station 6: Was bedeutet mir die Taufe?**

- 1. Zeichne die Umrisse deiner Hand auf das Blatt!**
  
- 2. Schreib in diese gemalte Hand, was dir persönlich deine Taufe bedeutet.**







## Stationenarbeit zur Taufe

Konfirmandenunterricht xy-Gemeinde

erarbeitet von Pfr. K. Kaltwasser, Framersheim

- Du musst mindestens x Stationen bearbeiten
- Am Schluss präsentierst du der Gruppe eine von dir bearbeitete Station

### Station 9:

**Was kann Wasser alles? Wozu ist Wasser gut? Kreuze an!**



**Stationenarbeit zur Taufe**

Konfirmandenunterricht xy-Gemeinde

erarbeitet von Pfr. K. Kaltwasser, Framersheim

- Du musst mindestens x Stationen bearbeiten
- Am Schluss präsentierst du der Gruppe eine von dir bearbeitete Station

**Station 10: Eine Taufe spielen**

- 1. Such dir zwei andere Konfis für die Bearbeitung dieser Station. Zieht euch in eine ruhige Ecke des Raums zurück.**
- 2. Überlegt gemeinsam wie eine Taufe vor sich geht.**
- 3. Spielt sie in einem Rollenspiel nach.**

**Wenn ihr Fragen dazu habt oder etwas braucht, wendet euch an den Pfarrer/die Pfarrerin/jemand aus dem Konfi-Team.**

---

---

---

---

## Stationenarbeit zur Taufe

Konfirmandenunterricht xy-Gemeinde

erarbeitet von Pfr. K. Kaltwasser, Framersheim

- Du musst mindestens x Stationen bearbeiten
- Am Schluss präsentierst du der Gruppe eine von dir bearbeitete Station

### Station 11: Taferinnerung

**Geh zum Pfarrer und lass dir mit Wasser ein Kreuz in die Hand zeichnen und höre einen Zuspruch, wie ihn Jesus bei seiner Taufe bekommen hat.**

**Kreuz an, wie es dir gefallen hat:**



**Wenn du magst, kannst du hier auch aufschreiben, was dir gefallen oder nicht gefallen hat:**

---

---

---

## Stationenarbeit zur Taufe

Konfirmandenunterricht xy-Gemeinde

erarbeitet von Pfr. K. Kaltwasser, Framersheim

- Du musst mindestens x Stationen bearbeiten
- Am Schluss präsentierst du der Gruppe eine von dir bearbeitete Station

### Station 12: Wasser ist unterschiedlich

**Nimm dir einen Becher und probiere nacheinander die verschiedenen Wasser-Sorten.**

**Kreuz an, wie dir die verschiedenen Wassersorten geschmeckt haben:**

**Wasser 1**



**Wasser 2**



**Wasser 3**





## Stationenarbeit zur Taufe

Konfirmandenunterricht xy-Gemeinde

erarbeitet von Pfr. K. Kaltwasser, Framersheim

- Du musst mindestens x Stationen bearbeiten
- Am Schluss präsentierst du der Gruppe eine von dir bearbeitete Station

### Station 14:

**Schneid aus und kleb auf ein Blatt, was man zu einer Taufe braucht**



## Literatur

10 EKD-Leitgedanken zur Inklusion aus der Orientierungshilfe des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland „Es ist normal, verschieden zu sein: Inklusion in Kirche und Gesellschaft leben“ 2015; frei zusammengestellt von Dr. Wolfhard Schweiker, Pädagogisch-Theologisches Zentrum Stuttgart.

Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen. [https://www.behindertenbeauftragte.de/SharedDocs/Publikationen/UN\\_Konvention\\_englisch.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=2](https://www.behindertenbeauftragte.de/SharedDocs/Publikationen/UN_Konvention_englisch.pdf?__blob=publicationFile&v=2), Zugriff am 1.4.2018.

<https://www.behindertenrechtskonvention.info/in-kraft-treten-der-konvention-3138/>, Zugriff am 1.4.2018.

Bielefeldt, Heiner: Zum Innovationspotenzial der UN-Behindertenrechtskonvention. Deutsches Institut für Menschenrechte, Berlin <sup>3</sup>2009. [https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user\\_upload/Publikationen/Essay/essay\\_zum\\_innovationspotenzial\\_der\\_un\\_behindertenrechtskonvention\\_auflage3.pdf](https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/Essay/essay_zum_innovationspotenzial_der_un_behindertenrechtskonvention_auflage3.pdf), Zugriff am 20.8.2018.

Bundeszentrale für politische Bildung. Die UN-Behindertenrechtskonvention. <http://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/zukunft-bildung/216492/un-behindertenrechtskonvention>, Zugriff am 1.4.2018.

Eisenreich, Katharina: „Inklusive Konfirmandenzeit“ – Chancen und Herausforderungen. Wissenschaftliche Hausarbeit zur Ersten Theologischen Prüfung der EKHN, 2014.

Elsenbast, Volker / Ilg, Wolfgang / Schweitzer, Friedrich (Hgg.): Konfirmandenarbeit erforschen und gestalten, Bd. 3: Konfirmandenarbeit in Deutschland. Empirische Einblicke. Gütersloh 2009.

Evangelische Landeskirchen in Baden, Bayern Pfalz und Württemberg (Hgg.): INKA: Inklusive Konfirmandenarbeit. 2005.

Ev.-luth. Landeskirche Hannover / Ev. Kirche in Hessen und Nassau (Hgg.): Siehst du mich? Eine Handreichung für die Inklusive Konfirmandenarbeit, erarbeitet von Biesenbach, Birgit/ Stemm, Sönke v., Darmstadt / Hannover 2010.

Feuser, Georg: Menschenrecht Inklusion . Die aktuelle Umsetzung im Bildungssystem – ein Widerspruch in sich. Passen Inklusion und gegliedertes Schulsystem zusammen? Welche Konsequenzen ergeben sich für die Lehrkräftebildung? Vortrag, gehalten am 27.2.2018 an der Universität Mainz.

Institut für Menschenrechte. [http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user\\_upload/PDF-Dateien/Pakte\\_Konventionen/CRPD\\_behindertenrechtskonvention/crpd\\_b\\_de.pdf](http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/PDF-Dateien/Pakte_Konventionen/CRPD_behindertenrechtskonvention/crpd_b_de.pdf), Zugriff am 1.4.2018.



Latscha, Julia. Inklusion ist eine Frage der Haltung. <http://www.zeit.de/kultur/2017-05/inklusion-bildungssysteme-haltungsproblem-sozialpaedagogie-10nach8/seite-2>, Zugriff am 02.04.2018

Müller-Friese, Anita: Freiarbeit-weil wir verschieden sind. In: R. Sawerz (Hg.): KU-weil wir verschieden sind, Gütersloh 2001, S. 70-81.

Natt, Marita: Jesus war „barrierefrei“- Gemeindefleiten 2,2017, S.2.

Preuss-Lausitz, Ulf: Inklusionsentwicklung in Deutschland unter Aspekten von Gerechtigkeit, Effektivität und Schulentwicklung. Vorlage für die Sitzung der Expertenkommission Inklusion der Deutschen Unesco-Kommission am 11.3.2013 in Berlin.

Schweiker, Wolfhard: Inklusion – Aktuelle Herausforderung für Theologie und Kirche. In: Deutsches Pfarrerblatt 6,2011, S. 296-300. Dort finden sich auch weitere interessante Artikel zum Thema Inklusion.

Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. [www.institut-fuer-menschenrechte.de/menschenrechtsinstrumente/vereinte-nationen/menschenrechtsabkommen/behindertenrechtskonvention-crpd/#c1911](http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/menschenrechtsinstrumente/vereinte-nationen/menschenrechtsabkommen/behindertenrechtskonvention-crpd/#c1911), Zugriff am 8.7.2018.

Verwaltungsverordnung für die Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden (KonfVO) vom 14. Juli 2016, veröffentlicht im Amtsblatt der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, 9/2016

Wocken, Hans: Zum Haus der inklusiven Schule. Ansichten-Zugänge-Wege. Hamburg 2013, S.74.